

Roman Herzog
Europa neu erfinden

Roman Herzog
Europa neu erfinden
Vom Überstaat zur Bürgerdemokratie

Siedler



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Munken Premium Cream liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

Erste Auflage

März 2014

Copyright © 2014 by Siedler Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg

Lektorat: Annalisa Viviani, München

Satz: Ditta Ahmadi, Berlin

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2014

ISBN 978-3-8275-0046-5

www.siedler-verlag.de

Inhalt

Vorwort	7
Einführung	9
Der Aufbau der EU	19
Eine facettenreiche Frage:	
Das »Demokratie-Defizit« der EU	25
Die fehlende Nation	27
Europäische Verfassungsgebung – aber wie?	34
Die EU – eine Gefahr für die parlamentarische Demokratie?	38
Zum »Rechtscharakter« der EU	47
Bundesstaat oder Staatenbund?	50
Die Grenze zwischen Bundesstaat und Staatenbund	51
Der verengte Blick auf den Staat	56
Henne oder Ei?	59
Das Bundesverfassungsgericht und die EU	60
Veränderte Welt:	
Kolonisation – Globalisierung – Regionalisierung	65
Die Umgestaltung der Welt	68
Die EU im Wandel ihrer Aufgaben	73
Die EU und die Politik des Friedens	75
Ein Fall dringender Interessenwahrnehmung	79
Schlank, kompetent und schlagkräftig	81

Bürokratismus und Normenhypertrophie	85
Vier Argumente gegen die Normenflut	88
Ursachen und Tricks	91
Der Grundsatz der Subsidiarität	95
Verordnung und Richtlinie	98
Ein Normenabbau ist unvermeidlich!	100
Die innere Homogenität der EU	103
Homogenität und Handlungsfähigkeit	106
Integrationsbereitschaft und Integrations skepsis	109
Innovationskraft und Innovationsbereitschaft	113
Strengere Aufnahmebedingungen	115
»Sequestrierte« Mitgliedstaaten	116
Finanzausgleich nach deutschem Muster?	118
Homogenität in der Haushaltspolitik	121
Unterschiedliche Geschwindigkeiten der Integration	123
Verschiedene Ebenen – verschiedene Geschwindigkeiten	126
Verstärkte Zusammenarbeit innerhalb der EU	127
Die Verantwortung der Gliedstaatsregierungen	133
»German Vote«	136
Das Spiel über die Bande	138
Mit wenigen Worten ...	141
Anhang	145
Biographie	147
Sachregister	151

Vorwort

Die Thesen, die auf den folgenden Seiten entwickelt werden, sind im Laufe vieler Jahre, gewissermaßen stufenweise, entstanden. Darum haben zwangsläufig einzelne Formulierungen aus Zeitungsartikeln, Interviews, Vortragstexten, zuletzt aus meinem Beitrag zur Festschrift für Hans-Jürgen Papier – verändert oder unverändert –, auch in das vorliegende Manuskript Eingang gefunden. Da man sich schon begrifflich nicht selbst plagiieren kann und die einschlägigen Fundstellen dem Leser nur sehr schwer zugänglich sind, finde ich selbst bei Anlegung strengster Maßstäbe daran nichts Verwerfliches. Schließlich besteht Wissenschaft seit jeher darin, dass in ein bestehendes Gebäude zwar immer wieder neue Steine eingefügt werden, die bereits gelegten Steine aber unverändert bleiben.

Wer heute »Europa« sagt, meint in aller Regel den »Euro«. Bei den Sorgen, die sich viele Bürger um Wohlstand und Alterssicherung machen, ist das verständlich. Aber diese Einengung lenkt von den vielen anderen Problemen ab, die die europäische Integration, die Europäische Union (EU) und ihre sich dramatisch ändernden Funktionen in der Welt tagtäglich zu bieten haben.

Die Neuordnung der immer heterogener werdenden Welt schreitet voran. Daraus entstehen neue Probleme und Krisen, die auch Europa betreffen und deren Bewältigung für Europa vitale Bedeutung hat. Am wichtigsten aber ist und bleibt, ob

Europa stark und selbstbewusst genug ist, sich erfolgreich mit dieser Lage auseinanderzusetzen, insbesondere, ob es in seiner Struktur freiheitlich genug ist, so rasch und kenntnisreich zu reagieren, dass Aussicht auf Erfolg besteht – auf europäischen Erfolg. Wer das Europa von heute betrachtet, wird auf all diese Fragen nicht so leicht eine bejahende Antwort geben können.

Die Fehler und Fehlentwicklungen, die damit angesprochen werden, sind nicht erst seit 2008 entstanden, dem Beginn der sogenannten Euro-Krise, die ja auch eine Staatsschuldenkrise ist, und sie werden auch nicht gelöst sein, wenn die Krise eines Tages bewältigt sein wird. Mit diesen Verwerfungen setzt sich die vorliegende Schrift auseinander. Um die Euro-Krise selbst wird es nur am Rande gehen; dazu gibt es Ratschläge in ausreichendem Maße. Im Folgenden sollen Fragen behandelt werden, auf die im Augenblick niemand achtet.

Einführung

Hier werden Probleme behandelt, die gegenwärtig zwischen der Europäischen Union (EU) und der europäischen Wirklichkeit aufzubrechen drohen.

Europa und die EU stehen zueinander zwar in einem engen Verhältnis, man darf aber nie vergessen, dass sie nicht identisch sind, weder geografisch noch historisch noch politisch. So wichtig die EU und ihre Politik heute sein mögen – das, worum es wirklich gehen muss, ist der kleine Erdteil Europa als Ganzes mit all seinen historischen, kulturellen, politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und ideellen Aspekten. Europa mag nur ein Appendix des großen eurasisch-afrikanischen Kontinents sein. Aber es hat auf die Geschicke dieses Kontinents jahrhundertlang einen beträchtlichen Einfluss ausgeübt.

Dieses Europa steht vor gewaltigen Herausforderungen. Lange Zeit hat es kaum Kontakt zu anderen Teilen der Welt gehalten, vor allem zu den heute so lebendigen Regionen Süd- und Ostasien. Gemessen an Ländern wie China oder Indien war sein Gewicht im Weltmaßstab gering, bis es, zusammen mit den USA, die einen sehr hohen Bevölkerungsanteil europäischer Herkunft haben, zum Zentrum einer wissenschaftlichen und vor allem technischen Welt wurde und von ihr aus zunächst eine Kolonisierung und später eine Globalisierung ungeahnten Ausmaßes in Gang setzte. Gerade dadurch begab sich Europa aber auch in die Gefahr, von den Völkern anderer

Weltregionen überholt, ja mit seinen eigenen Errungenschaften geschlagen zu werden.

Will sich Europa unter diesen Umständen nicht selbst aufgeben, muss es grundlegend neue Wege beschreiten. Es muss sich in neuen Institutionen zusammenschließen, die stark genug sein müssen, um dem Ansturm der neuen wirtschaftlichen Konkurrenz sowie der völlig neuen politisch-ideologischen Impulse aus anderen Teilen der Welt standzuhalten. Dem dienten – ursprünglich – die in den Jahren 1952 und 1957 geschaffenen überstaatlichen Organisationen zur wirtschaftlichen und politischen Integration Europas. Dazu zählten die 1951 ins Leben gerufene Montanunion (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, EGKS), die 1957 gegründete Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (EAG bzw. Euratom), aus denen später in mehreren Schritten die Europäische Union (EU) wurde.

Angeschoben wurde die europäische Integration durch die Einheitliche Europäische Akte (EEA) 1986, die der EWG neue Kompetenzen einräumte und sich zum Ziel setzte, bis zum 31.12.1992 einen Binnenmarkt zu schaffen. Der 1993 in Kraft getretene Maastricht-Vertrag vollzog dann den Schritt zur politischen Union. Er benannte die EWG in Europäische Gemeinschaft (EG) um, vertiefte die supranationalen Politikfelder der Europäischen Gemeinschaften insbesondere durch die Wirtschafts- und Währungsunion, die schließlich zum Euro führte, ergänzte sie um rudimentäre Bestimmungen über eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik sowie die Zusammenarbeit in der Innen- und Rechtspolitik und stellte sie unter das Dach der neu gegründeten Europäischen

Union. Startpunkt war das Europa der Sechs (Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Belgien, Luxemburg), 1973 traten Großbritannien, Irland und Dänemark bei. In den 1980er-Jahren folgten Griechenland, Spanien und Portugal, 1995 Schweden, Finnland und Österreich. 2004 wurde die EU um zehn, vorwiegend mittel- und osteuropäische Staaten erweitert (Polen, Tschechien, Ungarn, Slowakei, Estland, Litauen, Lettland, Slowenien, Zypern, Malta). 2007 wurden Rumänien und Bulgarien in die Union aufgenommen, 2013 wurde Kroatien der 28. Mitgliedstaat.

Wenn die Völker Europas in der Neuordnung der Welt weiter nach ihren eigenen Überzeugungen und in dem Wohlstand leben wollen, den sie sich erarbeitet haben, brauchen sie die europäische Integration und, jedenfalls aus heutiger Sicht, auch die EU als den gegenwärtig erreichten Stand dieser Integration. Skepsis gegenüber dem Zusammenschluss der europäischen Völker wäre das Gefährlichste, was diese sich heute leisten könnten.

Aber Skepsis gegenüber dem heutigen Zustand der EU ist etwas anderes als Skepsis gegenüber der europäischen Integration, so sicher auch die EU etwas anderes ist als Europa. Die EU hat Europa zu dienen, indem sie es nach außen sichert und nach innen stärkt, und hier ist wirklich Skepsis angebracht. In den vergangenen Jahrzehnten hat die EU zwar beachtliche Erfolge erzielt, aber sie hat auch Wege eingeschlagen, die in entscheidenden Fragen zu Schwächung und Entschlusslosigkeit führten. Daran mögen die verschiedensten Ursachen beteiligt gewesen sein: die Vorenthaltung wichtiger Befugnisse durch die Mitgliedstaaten, die Wahl immer schwächerer Figuren in die politischen Führungsorgane, da-



Roman Herzog

Europa neu erfinden

Vom Überstaat zur Bürgerdemokratie

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 160 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-8275-0046-5

Siedler

Erscheinungstermin: März 2014

Für ein Europa der Bürger

Roman Herzog ist bekannt für seine klaren Worte. Ob als Präsident des Bundesverfassungsgerichtes oder Bundespräsident, stets benennt er deutlich die drängenden Probleme unserer Zeit und warnt eindringlich vor kommenden Krisen. In seinem neuen Buch setzt sich Roman Herzog nun mit den Risiken und Chancen des europäischen Einigungsprojekts auseinander – und erklärt, warum wir Europa neu denken müssen, um es zu bewahren.

Das Thema Europa begleitet Roman Herzog durch sein gesamtes politisches Leben. In den Jahren nach dem Ausscheiden aus dem Amt des Bundespräsidenten ist es zu einem Herzensthema für ihn geworden. Obwohl Herzog die Bedeutung der europäischen Einigung für die Wahrung von Frieden und Wohlstand betont, warnt er doch auch vor einer Union, die sich zu einem Überstaat entwickelt und dadurch die Mitgliedstaaten und deren Parlamente entmachtet. Europa wird nur dann stark und lebensfähig sein, ist Herzog überzeugt, wenn es sich neu erfindet. Nur so wird es gelingen, die EU aus der derzeitigen Krise zu führen und zu einer demokratischen und freien Union zu formen, die von den Menschen in allen Mitgliedsländern akzeptiert wird. Herzogs Buch ist ein nötiger Weckruf für die Politik und eine Orientierung für die Bürger Europas.



[Der Titel im Katalog](#)